

# Der XIX. Weltfriedenskongress in Rom

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1911)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-877353>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Jungfrauen, glaubt, träumt! Lieber lasst euch Phantasten und Träumer schelten! Ihr seid doch die Glücklicheren, deren Lebensabend heiter und zufrieden sein wird! Der Glaube an das Edle, an das Vortwärtsschreiten der Menschheit auch im Sinne des Guten, Wahren, Schönen ist kein Wahn! Hört nicht auf die Nörgler und Schwarzseher, die oft absichtlich ihre Ohren verstopfen, ihre Augen verschleiern, weil sie im Banne „höherer“, aber finsterner Mächte stehen und nicht an das Gute im Menschen glauben wollen! Verächtlich ist es, gegen seine Ueberzeugung Ansichten, Prinzipien zu verteidigen, die dem Allgemeinwohl Schaden bringen, nur um des persönlichen Vorteils willen! — In diesem Falle sind die meisten, die dem Kriege und dem Kriegführen das Wort reden. Sie sind es, jene Knechte der Gewalt, sie sind die geschworenen Feinde aller edlen Bestrebungen — sie pochen auf die Raubtiernatur im Menschen und verleugnen den Götterfunken der Liebe, der in jeder Menschenbrust schlummert. Jene Verteidiger der Härte und Grausamkeit werden zu euch sagen: im Leben ist kein Raum für die Güte — der Kampf, die gegenseitige Vernichtung ist der Kern, der natürliche Trieb der Erdgeschöpfe! Gewiss trifft dies zu, bei dem Tier sowohl als bei dem Wilden; aber der Mensch, der sich so stolz die Krone der Schöpfung nennt, der Mensch, der denken kann, der heute die Elemente beherrscht, wird jene Triebgemeinschaft entrüstet und mit Recht zurückweisen. Soll alle Mühe, das Erklimmen des steilen Pfades zu den Höhen der Menschheit vergeblich gewesen sein? — Was soll uns der tröstende Hinweis auf den Daseinskampf in der Natur — das gegenseitige Sichauffressen der niederen, vernunftlosen, seelenlosen Kreatur? In ihren Reihen ist kein Fortschritt zu verzeichnen — der blinde Naturtrieb beherrscht sie heute so gut wie vor Tausenden von Jahren. Nur dem Menschen ist die Fähigkeit verliehen, den Krysalidenzustand des Tieres zu durchbrechen und kraft seiner geistigen Entwicklung und Entfaltung eine höhere Form des Lebens zu erreichen. Aus diesem Grunde schon wäre es eine Selbsterniedrigung, länger an das Märchen zu glauben von dem grausamen Naturgesetz allgemeiner Vernichtung, das wohl noch auf den Affenmenschen des Urwaldes Anwendung findet, jedoch für den heutigen Menschen im höchsten Grade beleidigend ist. Und welche Aussichten eröffnet uns diese geistige Entwicklungsfähigkeit? Immer grösser wird die Entfernung, die uns von dem Tier trennt, und mit logischer Sicherheit dürfen wir ruhig behaupten, dass dereinst die Güte eine grosse, wenn nicht die grösste Rolle bei den gegenseitigen Beziehungen des Menschen, zwischen den Einzelnen sowohl als zwischen den Völkern, spielen wird und dass sie von allen als die oberste und erste Tugend geübt und verehrt werden wird. — Wenn auch dies edle Ziel noch weit entrückt scheint, so gibt es doch bereits Pfade genug, die dahin führen, und es liegt nur an uns, den einen oder den andern einzuschlagen. Auf einem dieser Pfade schreitet die Friedensbewegung seit manchem Jahr rüstig und unaufhaltsam voraus, und wer sich ihr anschliesst, ihr folgt, dessen Leben wird nicht länger ohne Inhalt sein — Müdigkeit, Unzufriedenheit werden schwinden und der Freude Platz machen, die man immer empfindet, wenn man für andere, für die Menschheit arbeitet und wirkt.

W. Kohl.

—o—

### Der XIX. Weltfriedenskongress in Rom

ist endgültig auf den 25. September bis 3. Oktober 1911 festgesetzt worden.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Bureaus über die Ereignisse im abgelaufenen Jahr in ihren Beziehungen zu Krieg und Frieden.
2. III. Haager Konferenz: a) Gesetzbuch des internationalen Rechts; b) Studium der wirklichen Ursachen der Kriege seit 1815.
3. Bericht der „Kommission für Abrüstung“ über die Beschränkung der Rüstungen.
4. Internationale Organisation des Pazifismus.
5. Internationale Organisation der Mitteilungen an die Presse.
6. Handels-Konkurrenz und die internationalen Beziehungen.
7. Hilfe für die Fremden.
8. Bericht der Propaganda-Kommission.
9. Bericht der Kommission für internationale Erziehung.

### Programm.

Montag, 25. September:

In einem der Universitätssäle Zusammenkunft der Präsidenten und Mitglieder der Kommissionen zur Ernennung des Kongresspräsidenten und der Vizepräsidenten, die den Sitzungen beiwohnen werden, und ihrer Schriftführer, sowie zur Wahl des fremden Delegierten, der im Namen aller ausländischen Delegationen auf die offiziellen italienischen Reden der Eröffnung auf dem Kapitol antworten wird. In dieser Versammlung werden die Stunden und die Reihenfolge der Sitzung bestimmt werden.

Abends: Zwanglose Zusammenkunft in der Aula der Universität, wo alle Mitglieder des Kongresses vom Rektor der Universität, Professor Tonelli, empfangen und begrüsst werden.

Dienstag, 26. September:

Vormittags: Feierliche Eröffnung auf dem Kapitol. Vorhergehend die Begrüssung durch den Bürgermeister von Rom und den Präsidenten des Komitees. Offizielle Rede Seiner Exzellenz Marquis San Giuliano, Minister des Auswärtigen Amtes.

Nachmittags: Im Universitätsgebäude Einweihung der historischen Friedens-Ausstellung.

Abends: Empfang des Stadtrates auf dem Kapitol.

Am 27., 28., 29., 30. September:

zwei Hauptversammlungen täglich, von 9—12 und 2—5 Uhr. Von 8—9 Uhr früh täglich Zusammenkunft der Kommissionen, um im Verein mit den Präsidenten die Tagesordnung der Sitzungen festzustellen.

Mittwoch, 27. September:

Abends (oder an einem anderen zu bestimmenden Abend): Empfang im Ministerium des Aeusseren, Palais der Consulta.

Donnerstag, 28. September:

Nachmittags: Von 5—7 Uhr Empfang beim Minister des Unterrichts im Palatin.

Freitag, 29. September:

Abends: Vorträge mit Lichtbildern.

Samstag, 30. September:

Gala-Vorstellung im Theater zu Ehren der Kongressisten.

Sonntag, 1. Oktober:

Ausflug nach Tivoli.

Montag, 2. Oktober:

Früh: Letzte Verhandlungssitzung.

Nachmittags: Schlussitzung und Bestimmung des Ortes des XX. Kongresses.

Abends: Bankett, den Kongressisten offeriert vom Ministerpräsidium.

—o—